

henke und schreieck architekten kalebassen



Unser Interesse gilt „fremden“ Lebenswelten, ihrer künstlerischen und handwerklichen Produktion, ihrer Musik, Malerei, Keramik, ihren Textilien und Gegenständen des täglichen Gebrauchs wie z. B. Kalebassen. Wir finden sie überall, ob in Chiapas im Hochland Mexikos oder in den Lehmdörfern am Niger in Westafrika.

Kalebassen – eine ausgehöhlte, getrocknete Feldfrucht – Trommel, Resonanzkörper der Kora, Behältnis für Reis, Hirse, Wasser und Öl ... auf dem Kopf balanciert, mühsam geflickt, durch Brandbemalung zum Schmuckstück veredelt.

Für uns Speicher der Erinnerung und Behältnis für den täglichen Gebrauch.

anna heringer mein anti-frust-haferl



Mein Anti-Frust-Haferl entstand in einer Zeit, in der ich als frischgebackene Mutter meine Baustellenarbeit schwer vermisste. Da dachte ich, wenn schon kein Lehmbau im großen Maßstab, dann wenigstens Tonbatzeln im kleinen. Etwas mit den eigenen Händen zu schaffen trägt für mich entschieden zur Lebensqualität und Freude bei. Das Haferl ist dann auch mit ausgewandert nach Amerika, wo mich während meinem Havard-Jahr wieder der Frust gepackt hat ob der mir völlig unverständlichen Tatsache, dass man sich offensichtlich bestens über Nachhaltigkeit und Ästhetik mit einem Plastikbecher in der Hand unterhalten kann. Das Haferl war für mich ein Symbol und Statement, das Denken, Reden und Tun in Einklang zu bringen.

Und ich hab es wirklich ÜBERALL mitgeschleppt. Irgendwann habe ich mich dann noch in einen Töpferkurs eingeschrieben, um es quasi zu „vermehrten“ und die Ableger habe ich dann strategisch verschenkt – vom Rektor bis zu StudentInnen.

Und dann durfte ich doch wieder ordentlich Lehm bauen: gemeinsam mit Fakultätsmitgliedern und Studierenden haben wir das Uni-Gebäude, die „Gund Hall“ in eine „Mud Hall“ an der Frontfassade erweitert. So schließt sich der Kreis. Es funktioniert also, mein Anti-Frust-Haferl.